

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Nieder, Flörsheim,
Widderstraße 22.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 13.

Mittwoch, 16. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Notales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 16. Januar 1907.

— Das Reichspostamt hat bestimmt, daß am 25. d. M., dem Tage der Reichstagswahl, alle Fernsprechanstalten, bei denen nicht ohnehin ununterbrochener Dienst abgehalten wird, bis 12 Uhr nachts im Dienst zu bleiben haben, sofern ein Bedürfnis dazu vorliegt. Gespräche, die nach 9 Uhr abends geführt werden, sind als Nachtgespräche zu taxieren.

— (Gegen Raubfälle auf der Eisenbahn). Da sich in letzter Zeit Raubfälle in der Eisenbahn gemehrt haben, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten durch einen aus maschinen-, betriebs- und verkehrstechnischen Mitgliedern bestehenden Ausschuss prüfen lassen, welche Maßnahmen am besten dagegen zu ergreifen sind. Man kam zu dem Resultat, daß es abgesehen von einigen Einrichtungen nebensächlicher Art am besten ist, wenn man eine größere Anzahl von Reisenden in einem gemeinschaftlichen Raum unterbringt. Der Minister hat daher beschlossen, die dem großen Verkehr dienenden Schnellzüge in D-Züge umzuwandeln. Deswegen wurden schon im Etatsjahr 1906/1907 D-Zugwagen neu geliefert und es sind für 1907 weitere 339 D-Zugwagen bestellt worden, womit im ganzen etwa 25 D-Zugpaare eingerichtet werden können. Für den Nahverkehr wird man im allgemeinen, abgesehen von den hohen Kosten, die das Einstellen von D-Wagen mit sich bringt, im Interesse der raschen Abfertigung bei dem Abteilungs-system bleiben müssen. Die neuen Abteilungs-wagen werden aber so konstruiert werden, daß die einzelnen Abteile durch Türen mit Matt-glasscheiben mit einander verbunden werden. Für die schon bestellten Abteilwagen sind die Grundrisse schon entsprechend geändert worden.

— Drei schulfreie Tage hintereinander haben in diesem Monat die Schulpflichtigen auf dem Lande. Am 27., dem Geburtstag des Kaisers, ist Sonntag, weshalb die Schulfeste, wie bereits gemeldet, am 26. abgehalten werden sollen. Zu diesen beiden schulfreien Tagen tritt noch der 25. Januar, an welchem wegen der an diesem Tage stattfindenden Reichstagswahl ebenfalls der Schulunterricht ruht.

— (Zusammenstellbare Fahrscheine). Es ist noch zu wenig bekannt, daß die Gültigkeits-dauer der zusammenstellbaren Fahrscheine von 45 auf 60 Tage verlängert worden ist. Der Tag der Abstempelung wird mitgerechnet. Sind die Fahrstrecken 3001 bis 5000 Kilometer lang, beträgt die Gültigkeit des Fests 90 Tage, sind sie über 5000 Kilometer lang, 120 Tage. Die Gültigkeitsdauer erlischt um Mitternacht des letzten Gültigkeitstages, der auf der Vorderseite des Fests bezeichnet wird. Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen.

— Mainz, 16. Jan. Das Dienstmädchen Elise Altmann aus Michelsberg, welches am Samstag durch ein hinweggeworfenes Büdnßb-sch in Brand geriet, ist in dem Hospital an den erhaltenen schweren Brandwunden verstorben.

— Mainz, 16. Jan. Behufs Beseitigung der Differenzen, die heute noch zwischen Kassel und Mainz bezüglich der Eingemeindungsbedin-gungen bestehen, um schließlich doch eine Eingemeindung Kassels herbeizuführen, wird eine mündliche Aussprache der Mitglieder der beider-seitigen Eingemeindungskommissionen angeregt. Die Bürgermeisterei Mainz hat bekanntlich die Bedingungen Kassels mit ihren Bemerkungen zurückgesandt und diese liegen nun in Kassel zur Beratung vor. Eine von den vielen zu überwindenden Schwierigkeiten werden auch die Dr-ganisationen der Schulen bilden, da Kassel bis heute Simultanschulen noch nicht kennt, vielmehr infolge seiner überwiegend katholischen Bevölkerung nur konfessionell Schulen besitzt, Mainz dagegen unter allen Umständen an dem Prinzip der Pa-ritätschulen festhalten wird.

— Wiesbaden, 15. Jan. Im „Friedrichs-hof“ fand gestern Abend eine vom Justizrat von Eck einberufene, von weit über 500 Personen besuchte Versammlung statt, die den Zweck hatte, wenn irgend möglich, jetzt noch eine Einigung zwischen den beiden liberalen Parteien zustande zu bringen. Wähler aller Parteien und aus allen Schichten der Bevölkerung waren erschienen. Justizrat v. Eck, der die Versammlung leitete, führte aus, eine Einigung zwischen den Frei-sinnigen und Nationalliberalen sei nach seinem und dem Empfinden vieler Hundert anderer Männer unbedingt notwendig, da sonst zu er-warten sei, daß der Wahlkreis dem Zentrum oder der Sozialdemokratie anheimfalle. Er halte es jedoch nicht für zweckmäßig, einen dritten Kan-didaten aufzustellen. Aus den Worten der meisten nachfolgenden Redner — und es waren ihrer eine große Anzahl — ging hervor, daß eine liberale Einigung freudig begrüßt werden würde, es aber jetzt wohl zu spät dazu wäre, einen ge-meinschaftlichen Kandidaten aufzustellen. Mit großer Mehrheit wurde trotzdem am Schlusse der Versammlung eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die heute Abend im „Friedrichs-hof“ anwesenden 500 Wähler aus allen Ständen sind der Überzeugung, daß ohne ein Zusammen-gehen beider liberaler Parteien der 2. hessische Wahlkreis in die Hände des Zentrums oder der Sozialdemokraten ausgeliefert werde. Sie fordern daher in letzter Stunde die beiden Reichstags-kandidaten auf, zurückzutreten, um einem gemein-samen Kandidaten beider Parteien Platz zu machen. Sollte das nicht zu ermöglichen sein, so soll die Einigung auf der Basis versucht werden, daß die beiden Mandate, das Reichstags- und das Land-tagsmandat, unter beide Parteien verteilt werden. Den Vorständen der beiden Parteien soll diese Resolution zugestellt werden. Die Zeitung der Verhandlungen wurde Justizrat von Eck über-tragen.

— Wiesbaden, 16. Jan. Gestern vormittag gegen 9 Uhr fand man einen früheren Fuhr-unternehmer, jetzigen Gastwirt namens Chr. in

einem ihm gehörenden Schuppen an der Erben-heimer Straße erhängt auf. Chr. hatte sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr von seiner Woh-nung entfernt, ohne seinen Angehörigen etwas mitzuteilen. Finanzielle Sorgen dürften das Motiv des Verzweiflungsschrittes sein. Chr., der etwa 50 Jahre alt war, hinterläßt eine zahl-reiche Familie.

— Höchst, 16. Jan. Im hiesigen Armen-hause wohnt eine Witwe Bilz mit sieben Kindern. Die Frau ist des Erwerbs wegen gezwungen, die Kinder sich am Tage allein zu überlassen. Mittags essen diese in der Suppenküche. Gestern Mittag gegen 12 Uhr ging nun ihr achtjähriges Mädchen aus der Suppenküche nach Hause, wo es vermutlich Feuer anmachen wollte. Die Hausinsassen hörten plötzlich Schreie und als sie hinzukamen, fanden sie das Kind in Flammen stehend vor. Nachdem man es von den bren-nenden Kleidern befreit hatte, wurde es sofort in das benachbarte städtische Krankenhaus ver-bracht, allein die Brandwunden waren derart, daß es bereits gestern Abend gestorben ist.

— München, 16. Eine kürzlich verstorbene Dame hat der Stadtgemeinde 100 000 Mark, namentlich zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit vermacht. Weitere 100 000 Mark sind als Grundstock für eine Münchener Galerie zur Förderung der Malerei und Bildhauerei be-stimmt.

— München, 16. Jan. Der frühere Gene-ralintendant Frhr. von Persall ist in der ver-gangenen Nacht im Alter von 82 Jahren ge-storben.

Eine Erdbeben-Katastrophe auf der Insel Jamaica.

— New-York, 15. Jan. Wie die „Asso-ciated Press“ meldet, ist die Stadt Kingston auf Jamaica durch ein Erdbeben zerstört worden. Viele Menschenleben wurden vernichtet. Das Kabel nach Kingston sowie das nach Panama über Jamaica ist unterbrochen. Der Landtelegraph ist bis auf eine Entfernung von 5 Meilen von Kingston wiederhergestellt worden. Die Western Union Telegraph-Company, welche die Nachricht des Erdbebens zuerst verbreitete, hat sie von ihrem Vertreter in St. Thomas erhalten.

— New-York, 15. Jan. Der „Associated Press“ wird aus St. Thomas gemeldet: Laut Bericht von der Kabelstation an der Hollandbai (Jamaica) hat am 14. Januar Nachmittags 3 1/2 Uhr ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Die Stadt Kingston ist zerstört und viele Menschen sind umgekommen. Die Erdstöße dauern an. Sofort nach den ersten Erdstößen brach in King-ston Feuer aus. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Die Not ist groß. Die Kabelstation ist gleichfalls zerstört.

Sehte Nachrichten.

— Petersburg, 16. Jan. Gestern Abend 1/2 11 Uhr erfolgte in der städtischen Kreditgesellschaft eine Explosion, wodurch das Gebäude in Flammen gesetzt wurde. Es sind Verluste an Menschenleben zu beklagen. Näheres liegt noch nicht vor.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, 16. Januar 1907.

H Man bittet uns, das gewiß jeden freisinnigen Wähler interessierende sog. Frankfurter Mindestprogramm, auf Grund dessen die Einigung der liberalen und freisinnigen Parteien zu Stande kam, abzufragen. Dieses Frankfurter Mindestprogramm ist bekanntlich im Jahre 1906 in Frankfurt a. M. von der „vereinigten Linken“ angenommen worden und lautet:

1. Verwirklichung der vollen Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz, in der Rechtssprechung und der Verwaltung, Schutz und Ausbau der Selbstverwaltung.

Unbedingtes Festhalten an dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht. Sicherung gegen Wahlbeeinflussungen, Ausdehnung des Reichstagswahlrechts auf die Wahlen in den Einzelstaaten. Gerechte Einteilung der Wahlkreise nach Maßgabe der Bevölkerungszahl.

2. Durchführung des Grundsatzes der vollen Gewissensfreiheit und Verwirklichung der Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre. Freiheit der Kunst.

Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse. Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht. Allgemeine Volksschule für alle Konfessionen unter Beseitigung des Schulzwanges für den Religionsunterricht.

3. Entwicklung der Armee zu einem wirklichen Volksherr durch Beseitigung aller Klassen-, Standes- und Konfessionsvorurteile.

Gewährung der Mittel für Heer und Flotte, soweit zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit des Reichs und seiner Angehörigen unbedingt notwendig. Möglichst technische Vervollkommen, aber Beseitigung aller Luxusausgaben.

Dedung der unvermeidlichen Ausgaben durch Steuern, die nicht den notwendigen Lebensbedarf der Massen belasten.

Schonungslose Verfolgung aller Soldatenmißhandlungen. Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf militärische Vergehen. Reform des militärischen Straf- und Beschwerderechts.

Möglichste Abkürzung der Dienstzeit. Ausbau der internationalen Schiedsgerichtseinrichtungen.

4. Unterstützung aller gesetzgeberischen Maßregeln, welche eine Besserung der wirtschaftlichen, moralischen und intellektuellen Lage der arbeitenden Klassen gewährleisten.

Sicherstellung des Kolonialrechts für städtische und ländliche Arbeiter.

Ausbau des Arbeiterschutzes. Ausbildung des Arbeitsvertrags in der Richtung der Tarifverträge. Sicherung der Unabhängigkeit der Arbeitnehmer außerhalb des Arbeitsvertrags.

Bei voller Anerkennung der sozialen Aufgaben der Allgemeinheit Erziehung zur Selbsthilfe.

5. Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit. Förderung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Förderung des wirtschaftlichen Verkehrs durch leistungsfähige Tarif- und Handelsverträge, durch Ausbau des Verkehrsnetzes, auch für das flache Land.

Verhinderung der Ausbeutung politischen Einflusses für wirtschaftliche Sonderinteressen, namentlich auf dem Gebiet der Zölle und Steuern, sowie im Verkehrswesen. Schrittweise Abschaffung der Zölle auf notwendige Lebensmittel und Rohstoffe. Beseitigung jener Zölle, unter deren Schutz die Auswüchse des Kartellwesens entstehen.

Stärkung der Produktionskraft der Landwirtschaft, insbesondere durch Vermehrung des kleinen und mittleren Besitzes, durch Beseitigung der Fideikomisse, sowie durch innere Kolonisation

und Melioration. Erleichterung des bürgerlichen Hypothekensystems. Steigerung der Fachausbildung für Handwerk und Landwirtschaft.

Erweiterung der Rechte der Frauen, insbesondere Gleichstellung mit den Männern für das Gebiet der ganzen sozialen Gesetzgebung. Mitwirkung der Frauen in der Kommunalverwaltung.

(Wir erklären hiermit jedoch ausdrücklich, daß der Abdruck dieses Programms nicht etwa als eine von uns ausgehende Aufforderung, freisinnig zu wählen (wie dies in ganz dummer und einfältiger Weise bereits von gewissen Leuten ausgesprochen worden ist) angesehen werden soll. — Wir nehmen auch jede Erklärung anderer Parteien, wenn sie die Allgemeinheit interessieren und man uns darum angeht, auf, getreu unserem Grundsatz „unparteiisch in allen Dingen!“ D. Red.)

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Sonntag Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Holzversteigerung.

Samstag, den 19. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in den Distrikten Nr. 17, 24 und 25 bis 35 im hiesigen Gemeindefeld folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. 610 Stück Fichtenstangen 2. u. 3. Klasse 18 1/2 Fhm.
2. 1700 Stück Fichtenstangen 4. 5. u. 6. Kl. 24,75 Fhm.
3. 8 Rm. Eichen-Rußheit.
4. 90 Rm. Eichen Scheit- u. Knüppelholz.
5. 30 Rm. Kiefern Scheit- u. Knüppelholz.
6. 18 Rm. Eichen Stockholz.
7. 3300 Eichen- und Kiefern-Wellen.
8. 1 Rm. Weißbucheisenreiserstoppel sowie 10 Rm. Weißbucheisenreiser.

Güter-Versteigerung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar 1907, vormittags 11 Uhr,

läßt der Kellermeister **Joseph Mohr** in **Geisenheim** seine sämtlichen Grundstücke in hiesiger Gemarkung auf 6 Termine auf dem Bürgermeisteramt Flörsheim freiwillig meistbietend versteigern.

Es kommen folgende Grundstücke zum Ausgebot:

- | | | | |
|-----------------------|--------------------|-------------|---|
| 1. Kartenblatt No. 29 | Parzelle No. 169 = | 5 Ar 47 qm | Acker, die Seegärten, |
| 2. " " 30 | " " 25 = | 6 Ar 49 qm | " im Kesselfee, |
| 3. " " 29 | " " 145 = | 12 Ar 96 qm | " die Hochgewann, |
| 4. " " 8 | " " 44 = | 11 Ar 31 qm | " Bergfeld, stoßen auf den Oberweg, |
| 5. " " 8 | " " 43 = | 23 Ar 71 qm | " Bergfeld stoßen auf den Mhlcrpfad, |
| 6. " " 7 | " " 84 = | 8 Ar 27 qm | " Klingelhof; |
| 7. " " 29 | " " 69 = | 11 Ar 14 qm | " stoßen auf d. Seegärten |
| 8. " " 14 | " " 94 = | 79 Ar 46 qm | " an der Sautränk, stoßen auf d. Mhlcrpfad. |

Flörsheim, den 10. Januar 1907.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Lauch.

Zusammenkunft an der Buchtränkschneise Mittelschneise Distrikt 17/19.

Flörsheim, 15. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Viederkranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Die Singstunden finden von jetzt ab nicht mehr im „Deutschen Hof“ sondern jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Scharfen Eck“ (Adam Hartmann) statt.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Ranienzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Fremdenverein Alemannia: Sonntag Nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung (Adam Becker.)

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 19. Januar.

Vorabendgottesdienst: 4.30 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 5.45 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag: 1/8 Uhr gest. Engelamt für Ludwig Flörsheimer.

Freitag: Jahrgedächtnisamt für Frau Apoll. Des geb. Weibacher.

Unserer heut. Nummer liegt ein „Ausnahme-Angebot“ der Dentisten G. Schirmer und H. Friedland in Mainz bei, auf das wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Die Apotheke zu Flörsheim

offeriert
Feinsten Medizin-Lebertran
 in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—
Lebertran-Emulsion
 wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.
Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—
Ossin (Eierlebertran)
 angenehm schmeckend, sehr wirksam, in Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.
Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30
Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.
Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.
Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärkend, blutbildend. [225]

Aerztlich empfohlen!

Cognac
 Schutzmarke
 Herm. Jos. Peters & Co.
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2* „ „ „	2.00
3* „ „ „	2.25
4* „ „ „	2.50
5* „ „ „	3.00
fein alt, die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	4.00

Allein-Verkauf:
H. Heinrich Messer,
 Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Für Herbst-u. Winter

empfehle
 ● Normal-Wäsche, ●
 Schal's und wollene Hauben,
Spitzen und Bänder
 Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.
Oswald Schwarz,
 181 — Eisenbahnstrasse 5. —

Möbel-Lager Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel • Komplette Zimmereinrichtungen.
 Meesse Ware. * Solide Preise.
Phil. Lorenz Hahner,
 Schreinermeister, Grabenstraße 2.



„Hu, bei
10 Grad unter Null

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm geheiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch
 die erste und beste am Platze!“

Obst- u. Gemüse-Conserven:

Ia. junge Schnittbohnen 1 Pfd. 25 Pfg., 2 Pfd. 35 Pfg. Ia. Ia. junge Schnittbohnen 1 Pfd. 30, 2 Pfd. 50 Pfg. Ia. Wachbohnen 1 Pfd. 35, 2 Pfd. 60 Pfg. Prinzessbohnen 1 Pfd. 40, 2 Pfd. 70 Pfg. Prinzessbohnen fein 1 Pfd. 60, 2 Pfd. 100 S. Junge Erbsen 1 Pfd. 30, 2 Pfd. 45 S. Junge Erbsen Pois Mogens 1 Pfd. 35, 2 60 S. Junge Erbsen Tres fins 1 Pfd. 65 S, 2 1.20 M. Junge Carotten Pariser 1 Pfd. 45 S. Junge Erbsen und Carotten 1 Pfd. 50 Pfg. Sprossenspargel 1 Pfd. 60 S, 2 Pfd. 1.20 M. Stangenspargel 1 Pfd. 75 Pfg., 2 Pfd. 1.20 M. Mirabellen 1 Pfd. 48 Pfg., 2 Pfd. 80 Pfg. Kirschen 1 Pfd. 55 Pfg., 2 Pfd. 1.00 M. Reineklauden 1 Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd. 90 Pfg. Preiselbeeren 1 Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt
Frankfurter Colonialwarenhaus,
 Delikatessen- und Weinhandlung
 Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2. 182

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
 für Familie und Gesellschaft
 Liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Buchdruckerei diese Zeitung.

**Kleinsten
Anzahlung!**

Kredit

**Leichteste
Abzahlung!**

G. Guttman,

Grösstes Kreditgeschäft
für Mainz und Umgebung.

Mainz
7 Flachsmarkt 7.
Frankfurt a. Main
Allerheiligenstr. 89.

Anzüge
für
Herren
und
Knaben.
Winter-
Ueberzieher.

Möbel
Betten
Polster-Waren.

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.

Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Sämtliche
Neuheiten
in
Damen-
u. Mädchen-
Kleidung.
Belwaren,
Stiefel,
Wäsche.

Diskrete Lieferung.

Wagen ohne Firma.

Brust, Hals, Lunge



**Wer hustet,
er an den Lungen leidet,
er Atemnot hat,
er verschleimt ist,**

der trinke Grundmann's
Hustentee

Der Erfolg ist grossartig!

887* Verkauf durch kaiserl. Verordnung frei.
Paket 1 Mk., 4 Pak. 3 Mk. Unter 4 Pak. wird nicht versandt.
Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grundmann's Hustentee. Gleichzeitig muss ich Ihnen die grösste Anerkennung für den Tee aussprechen und kann nur Jedem diesen Tee empfehlen.
Fordon, 25. 4. 06. Affelski.
Dieser Hustentee ist nur echt in blauen Paketen u. d. Adresse:
Apotheker Grundmann, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 207.
Hustentee-Bonbons 1 Mk. dazu gehörig.

Cölner 869*
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.
versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.



Bureau- Utensilien
empfiehlt der Verlag dieses Blattes.

Kluge Frauen



lesen das goldene Buch
über die Ehe, m. viel
anatom. Abbildung v.
Dr. med. Retau.
Preis M3 franco Nachn.
Karl Page
Barmen-R.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner,

von Schiffs-
flaggentuch,

z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.

Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.) **in Bonn a. Rhein.**

Rechnungs - Formulare

fertigt sauber und bei billigster Berechnung an die
Buchdruckerei Jwan Needr.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur

Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Bettstelle
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meier, Flörsheim,
Widerstraße 24.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 13.

Mittwoch, 16. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Kochdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

Sie dachte daran, daß er vielleicht vor einem Zweikampf stünde, dessen Ausgang ein tödlicher sein konnte; doch wenn auch seine letzten Neuheiten mit einer solchen Annahme wohl in Einklang zu bringen waren, so mußte sie dieselbe jedenfalls wieder verwerfen, sobald sie sich seiner ersten Worte erinnerte.

Wenn es sich aber nicht um eine Gefahr handelte, welche dem Leben Engelberts drohte — um was nur konnte es sich handeln? — Für einen Moment wohl dachte Marie an die Komtesse Hainried, an die Huldigungen, welche Engelbert ihr auf dem Ballfest seines Vaters dargebracht, und an die Gunstbeweise, durch welche die Tochter des künftigen Kriegsministers ihn in so augenfälliger Weise ausgezeichnet hatte. Doch der häßliche, mißtrauische Gedanke verschwand noch schneller, als er gekommen war. Selbst der Glaube an die tollste und abenteuerlichste Möglichkeit hätte ja mehr innere Berechtigung gehabt als dieser unwürdige Zweifel. Wäre es auszu denken gewesen, daß Engelbert in erbärmlicher und ehrloser Wandelbarkeit die Stirn haben sollte, seine Schwüre zu brechen, und durch die Anknüpfung eines neuen Bandes einfach zu verleugnen, was zwischen ihm und seiner jungen Verwandten geschehen war, so konnte — es doch unmöglich seine Absicht sein, der tödlichen Kränkung auch noch den grausamsten Hohn hinzuzufügen! Vielleicht ließ sich an die Möglichkeit glauben, daß ein Mann feige genug sein konnte, schimpflichen Verrat an einem Mädchen zu begehen, ohne das Herz zu einer offenen und rückhaltlosen Erklärung zu finden, — aber nimmermehr konnte ein solcher Mann den traurigen Mut haben, mit dem Bewußtsein des begangenen Verrats im Herzen noch einmal von der Ewigkeit seiner Liebe zu sprechen und sich noch einmal das Recht einer Pärtlichkeit zu nehmen, auf die nur der künftige Gatte Anspruch erheben darf.

Nein, was auch immer geschehen konnte, und von wie furchtbarer Beschaffenheit das Unbekannte, Unbegreifliche sein mochte, dessen Herannahen Marie nach dieser seltsamen Szene in ahnungsvollem Bangen deutlicher zu fühlen meinte, — an eine Trennlosigkeit Engelberts durfte sie nicht glauben, ohne sich zugleich eines schweren Unrechts gegen ihn schuldig zu machen und ohne zu ihrer eigenen Qual zu zerstören, was an Lebensmut und gläubigem Vertrauen auf den Edelsinn der Menschen in ihrer Seele lebte.

Bis in die Tiefen ihres Wesens erschüttert, von Sorgen und Zweifeln gepeinigt und vielleicht am meisten von einer immer wieder erwachenden Regung der Unzufriedenheit mit ihrem eigenen Verhalten gequält, war Marie wahrlich in wenig geeigneter Stimmung für die Erfüllung der Aufgabe, welche sie da aus Mitleid mit der Verlegenheit des Rittmeisters von Boretius auf sich genommen hatte. Aber es handelte sich um die Erfüllung einer Pflicht, von der es kein Entrinnen mehr gab, und mit energischem Zusammenrassen ihrer starken Willenskraft vertiefte sich Marie immer aufs neue in den Wortlaut und den Geist der schönen Gelegenheitsdichtung, wie vollständig auch ihr Interesse an dem großartigen Wohltätigkeitsfest geschwunden war und wie oft auch trotz

des redlichsten Bemühens ihre Gedanken weit hinwegflogen zu ganz anderen Dingen.

Lauter, herzlich, langanhaltender Beifall war den letzten Versen der ergreifenden Dichtung gefolgt, und diejenigen, welche sich in der unmittelbaren Umgebung des freudestrahlenden jungen Poeten befanden, schüttelten ihm glückwünschend die Hände. Er war sehr niedergeschlagen gewesen, als man ihm mitgeteilt, daß die Sprecherin des Prologes nur wenige Stunden gehabt habe, um sich mit demselben vertraut zu machen; nun aber erklärte er mit stolzer Bescheidenheit, daß seine künftigen Erwartungen durch den meisterhaften Vortrag weit übertroffen worden seien und daß die Wirkung des Gedichtes mehr als zur Hälfte auf die Rechnung der talentvollen jungen Dame gesetzt werden müsse.

In der Tat hatte Marie die niederdrückende Bescheidenheit, von welcher sie angesichts der hundertköpfigen, glänzenden Zuhörerschaft ergriffen worden war, rasch überwunden, die glutvolle Wärme der Dichtung hatte sie schon nach den ersten Versen heiß und ungestüm mit sich fortgerissen, und ohne jedes leere theatralische Pathos, doch desto eindringlicher und zu Herzen gehender hatte ihre schöne, wohlklingende Stimme den mächtig großen Raum erfüllt. Als sie am Arme des Herrn von Boretius in ihrem einfachen weißen Gewande von dem kleinen Podium herabstieg, machte sie die freudige Erregung über das Gelingen des kühnen Wagnisses, welche ihre zarten Wangen lebhafter rötete, so holdselig und lieblich, daß ein Murmeln der Bewunderung durch die Reihen des aristokratischen Publikums ging und daß der noch einmal mit vermehrter Wärme hervordringende Beifall sicherlich viel weniger der Kunst der Sprecherin als ihrer freigebigen Schönheit galt.

In dem Nebenzimmer, wohin Boretius unter vielen überschwenglichen Komplimenten Marie geleitete, sah es bunt genug aus. Nicht nur die vornehmen Dilettanten, welche in dem eben begonnenen Konzert mitwirken sollten, sondern auch die kostümierten Verkäuferinnen hatten sich dort versammelt, und es schwirrte, flüsterte und lachte in freudiger, erwartungsvoller Spannung wie hinter den Kulissen einer großen Bühne, auf welcher ein glänzendes Ausstattungsfest in Szene gehen soll.

Silly von Brendendorff, die nie zuvor so pikant und reizend ausgesehen hatte als in ihrer soletten spanischen Tracht, eilte auf ihre Base zu und küßte sie auf beide Wangen.

„Ich habe an der Türpalte gestanden und habe alles gehört,“ rief sie. „Tausend Glückwünsche zu Deinem großartigen Erfolg! Ich glaube, wenn Du heute abend die Julia im Schauspielhaus spielen müßtest, es kostete Dich nicht mehr als eine halbe Stunde der Vorbereitung.“

Sie haben in der Tat ein bewundernswürdiges Talent, Fräulein von Brendendorff,“ sagte die Gräfin Hainried, welche neben Silly gestanden hatte. „Als mir Engelbert gestern abend von Ihrem Vorhaben sprach, bezweifelte ich aufrichtig, daß es möglich sei, es zur Ausführung zu bringen.“

Sie hatte mit vollkommenster Höflichkeit gesprochen, aber in dem Blick, der ihre Worte begleitete, war ein unverkennbarer Ausdruck boshaften Spottes. Stolz und kalt sah ihr Marie in das Gesicht.

„Komtesse haben viel zu viel Anerkennung für eine so unbedeutende Leistung,“ sagte sie trohig, und zu Silly gewendet, fügte sie hinzu: „Es ist wohl Zeit, daß ich mich für den Basar umkleide. Wolltest Du mir nicht ein wenig behilflich sein?“

„Gewiß, mein Herz! — Drüben in dem Kabinett liegt alles bereit, und Chérette ist auch da, um uns zur Hand zu gehen!“

Marie hatte unter solchen Umständen des Beistandes ihrer Cousine für den Kleiderwechsel wohl kaum bedurft; aber sie gab sie doch nicht frei, und noch ehe sie mit ihrer Toilette ganz zu Ende gekommen war, schickte sie die Jose mit einigen Dankesworten nach Hause.

Während sie vor dem Spiegel mit dem Ordnen ihres Kopfsputzes beschäftigt war, fragte sie scheinbar gleichmütig:

„Die Komtesse Hainried bediente sich einer recht vertraulichen Ausdrucksweise, als sie von Deinem Bruder sprach. Ist sie wirklich so eng mit ihm befreundet?“

„Das will ich meinen!“ lachte Silly ahnungslos. „Und Du willst mich doch wohl nicht im Ernst glauben machen, daß Du noch nichts gemerkt hättest? Sie sind ja seit gestern mit einander verlobt.“

Totenbleich und mit gleichsam versteinerten Zügen starrte Marie ihr eigenes Bild aus dem Spiegel entgegen. Es war gut, daß sie Silly den Rücken zuwandte, denn diese Veränderung in ihrem Aussehen hätte auf der Stelle zur Verräterin ihres Geheimnisses werden müssen.

„Verlobt?“ wiederholte sie, all ihren Stolz zu trotziger Gegenwehr zusammenfassend und doch vor dem fremden Klang ihrer eigenen Stimme erschreckend. „Und das ist wirklich wahr?“

„Gewiß ist es wahr! Wie sollte ich dazu kommen, Dir ein Märchen zu erzählen! — Schon auf unserer Abendgesellschaft war es so gut wie ausgemacht, und gestern wäre das Verlöbniß bereits öffentlich verkündet worden, wenn nicht Engelbert gewünscht hätte, daß man den Geburtstag der Komtesse, der am fünften nächsten Monats ist, dafür wähle. Ich war, offen gestanden, anfänglich nicht sehr entzückt, denn die Komtesse und ich, wir waren niemals sehr intime Freundinnen. Aber sie ist jetzt sehr nett gegen mich, und am Ende macht Engelbert doch eine vortreffliche Partie.“

„Eine vortreffliche Partie!“ klang es wie mit schneidendem Hohn in Mariens Herzen nach. In diesem Augenblick fühlte sie etwas wie wirklichen Haß gegen ihre anmutige junge Verwandte, die mit dem reizenden Kinderlächeln im Jargon eines Bankiers von der Verlobung ihres Bruders sprechen konnte. Ein unsäglicher Ekel erfaßte sie vor dem bunten Flitterputz, in welchen sie sich da gehüllt sah, und sie erhob die Hände, als ob sie ihn wild von ihrem Leibe reißen wollte. Er war ja Trug und Lüge, wie alles um sie her, und sie war dieses Lügenlebens satt, o, satt bis zur Verzweiflung!

Aber sie wollte nicht zeigen, wie tödlich sie verwundet, wie schimpflich sie gedemütigt worden sei. Ihre Hände sanken wieder herab, und ihr Antlitz war kalt und gefaßt, als sie sich gegen Silly wandte:

„Ich habe Engelbert vorhin nicht gesehen. Wird er den Basar heute nicht besuchen?“

„Ohne Zweifel! — Nur der Dienst kann es sein, der ihn noch fernhält! Aber wie blaß Du bist, mein Lieb! Die Aufregung von vorhin fängt an, nachzuwirken. Willst Du nicht ein wenig Rot auflegen?“

„Nein! — Ich denke, es wäre der Maskerade gerade genug. Und ich bin fertig. Wenn es Dir beliebt, wollen wir zu den anderen gehen.“ —

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

Der Tagesbefehl des Königs Eduard über die von dem Kriegsminister Haldane durchgeführte neue englische Armeeorganisation wird veröffentlicht. Die Truppen werden dadurch in eine Anzahl von neuen Verbänden eingeteilt, die vor allem den Zweck haben, die Schlagfertigkeit zu erhöhen. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist noch nicht vorgesehen.

Der Braunschweiger Regentschaftsrat hat bekanntlich nochmals beim Bundesrat angefragt resp. die Herbeiführung eines Beschlusses angeregt, ob nach dem Verzicht des Herzogs von Cumberland und seines ältesten Sohnes auf die braunschweiger Herzogswürde der jüngste Sohn zur Erbfolge in Braunschweig berechtigt, wenn er für sich und seine Nachkommen auf Hannover verzichte. Der Regentschaftsrat weiß ganz genau, daß die Antwort hierauf nur „Nein“ lauten kann, denn die ganze Familie Cumberland hat selbstverständlich diesen Verzicht ausgesprochen. Das gibt eine Auslassung in der Sonntags-Ausgabe der dem Reichskanzler nahe stehenden „Kölnischen Ztg.“ aus dem Regentschaftsrat ganz unzweideutig zu verstehen.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Samstag wurde die erste Etatsberatung beendet. Abg. Dr. Wiemer (frs. Volksp.) hatte zunächst einiges an dem Vorgehen des Finanzministers auszusprechen, kritisierte auch die Bestimmung, daß die Arbeitgeber das Einkommen ihrer Angestellten unter 3000 Mk. anzugeben haben. Um der Deutenot auf dem Lande zu steuern, müßten die Einkommens- und Rechtsverhältnisse der Landarbeiter verbessert werden. Auf der Forderung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts sei zu bestehen. Die Zukunft gehöre der Wissenschaft und Technik. Finanzminister von Rheinbaben versuchte die Einwände des Vorredners zu entkräften. Eisenbahnminister Breitenbach verteidigte die Personentarifreform. Zum Schluß sprach Abg. Brömel (frs. Berg.) über unsere Wirtschaftspolitik. Die Wahlrechtsreform sei die wichtigste Frage und berühre die nationale Ehre. Die nächste Sitzung des Hauses findet am 7. Februar statt.

Der Dampfer „Koon“ hat am 12. Januar mit einem über tausend Mann starken Ablösungstransport für Kiangtchou unter Führung des Majors Credner von Wilhelmshaven die Ausreise nach Tsingtau angetreten.

Die französische Regierung sieht jetzt selbst den Marokko-Spektakel in der Hauptsache als erledigt an. Der Befehlshaber des französischen spanischen Geschwaders von Tanger Admiral Touchard, ist von dort nach Tanger zurückbeordert. Zwischen den Sultans-Truppen und den Anhängern des Häuptlings Raissuli werden noch einige Gewehrschüsse gewechselt, doch will dies Treiben wenig mehr besagen.

Der französische Ministerrat hat den Gesetzesentwurf angenommen, durch welches die Militärgerichte im Frieden abgeschafft werden. Die Soldaten werden fortan ebenfalls von den bürgerlichen Gerichten abgeurteilt werden.

In London spricht man wieder große Worte von dem Umsichgreifen des deutschen Einflusses in Persien, der den englischen zu verdrängen drohe. Das deutsche Kapital ist bekanntlich nur bei dem Bagdad-Bahn-Unternehmen beteiligt, und das bedroht England nicht.

In Schvedah sind zwei Pestfälle vorgekommen. Infolgedessen beschloß der Sanitätsrat in Konstantinopel, eine fünfstägige Quarantäne einzuführen.

Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine lebensgefährliche Erkrankung des türkischen Sultans sind gänzlich unbegründet; das Befinden des Sultans ist vorzüglich.

Die türkisch-bulgarische Handelskonvention ist unterzeichnet worden.

Die Nordamerikanischen Parteipolitiker wollen keinen Handelsvertrag mit Deutschland, denn sie lehnen alle und jede Konzession darin ab, die selbst Präsident Roosevelt als nötig anerkannt hatte. Selbstverständlich kann Deutschland nicht allein geben und Amerika nicht allein nehmen. Wir meinen, die Herren Dankes werden sich schon besinnen, wenn es nur erst ernst wird.

Jahrbuch der Turnkunst.

Eine prächtige Gabe für alle, die sich für die Leibesübungen interessieren, hat uns der Büchermarkt noch am Schlusse des letzten Jahres gebracht, das Jahrbuch der Turnkunst, herausgegeben von dem auf turnerischem Gebiet wohlbekannten Schriftsteller Dr. K. Gasch-Dresden. Damit geht ein Plan zum erstenmal in Erfüllung, den bereits Jahn vor beinahe 100 Jahren gefaßt.

„Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, Spiel und Sport geben Jahrbücher heraus, nur das Turnen steht zurück zu einer Zeit, die sich doch mit ganz besonderer Teilnahme der Fürsorge für das leibliche Wohl der Menschheit zuwendet! Auch wir Turner wollen uns an der Öffentlichkeit bemerkbar machen, wollen alljährlich Heerschau über unsere Scharen abhalten, zurückblicken auf unsere Arbeit, unsere Erfolge aufzeichnen, unsere Getreuen ehren, unsere Führer und Vorarbeiter zu neuer freiwilliger und selbstloser Arbeit begeistern und ermutigen.“ Mit diesen Worten begründet der Verfasser in der Vorrede den Zweck des Werkes.

Außerordentlich reich und mannigfaltig ist sein Inhalt, über alles turnerisch Interessante und Wissenswerte gibt es Aufschluß. Auf das eingehendste berichtet es über die Deutsche Turnerschaft, ihre Satzungen, Turnfestordnung, Stiftungen, Einteilung in Kreise und Gauen mit einem Verzeichnis sämtlicher Vereinsorte, über die Turntage, Ausschüßsitzungen und Turnfeste, über den Bestand am 1. Januar 1906, die Kassenverhältnisse und vieles andere mehr. Es enthält eine Uebersicht über die vollstündlichen Wettturnen und 22 Kreisfeste der letzten Jahre nebst Angabe der Höchstleistungen für jedes einzelne Gerät. Wir finden darin verzeichnet die besten Springer, Steinstoßer und Läufer, wie auch die besten Turner am Barren, Reck und Pferd.

Die übrigen deutschen wie auch wichtigsten ausländischen Turnverbände werden eingehender Schilderung gewürdigt, ebenso der deutsche Turnlehrerverein, die akademischen Turnverbände und der Stand des Schulturnens in Deutschland.

Von wissenschaftlichen Artikeln enthält das Buch: Das Turnen im Ausland von Dr. Burghard, Ueber schwedische Gymnastik von Professor Dr. Parisch, Militärturnen von P. Gentschel, Der 3. Kunstertziehungstag von W. Froberg, Frauenturnen von Fr. M. Thurm, Herr Müller als Erzieher vom Herausgeber. Ueber die Feststadt des nächsten deutschen Turnfestes, Frankfurt a. M., schreibt Prof. Bender.

Weiter gibt uns das Buch ein Verzeichnis der turnerischen Zeitschriften, wie auch neuer Turnbücher und macht uns bekannt mit Neuerungen an Turngeräten.

Ein sehr wichtiger Artikel: Rechtsrat für Turner von Amtsrichter Johnson belehrt uns über Rechtsangelegenheiten, die besonders für Turner von Bedeutung sind.

Selbstverständlich fehlen ein Kalendarium und die übrigen astronomischen Angaben nicht, außerdem vermittelt uns das Buch noch eine Menge geographisch-statistischer, sozial-statistischer und vermischter Angaben, die sehr vieles allgemein Wissenswerte enthalten. Den Schluß bilden die wichtigsten Angaben über Post und Telegraphie.

Das Werk, dem greifen Vorfindenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Göb, gewidmet, ist mit nicht weniger denn 139 Abbildungen geschmückt, darunter diejenigen der Mitglieder des Ausschusses und der Kreisvertreter, alter verdienter Turner und sämtlicher Sieger der letzten Kreisfeste, wie noch einer großen Zahl Bilder aus der Turnerkunst.

Die Ausstattung ist eine vorzügliche, der Preis (nur 1 Mark, bei Abnahme von 10 Exemplaren nur 80 Pfg. das Stück) ein außerordentlich mäßiger, denn das Buch hat beinahe 300 Seiten Text. Des reinen und gediegenen Inhalts wegen verdient es die weiteste Verbreitung, insbesondere sollte es in keiner Bücherei der Turnvereine fehlen.

Allerlei.

Beim Landgericht Posen schweben fast 200 Prozesse gegen Redakteure polnischer Blätter wegen des Schulstreits.

Der am Dienstag verstorbene Altertumsforscher Dr. Gremper setzte die Stadt Breslau zur Universalerin ein. Das über 300000 Mk. betragende Vermögen soll hauptsächlich zu einer Wilhelm-Gremper-Stiftung und für die prähistorische Abteilung des Museums schlesischer Altertümer verwendet werden.

Das 18 jährige Dienstmädchen Elise Altmann aus Michelsberg, das in der Bahnhofstraße in Mainz bedient ist, warf im Keller, nachdem es eine Kerze angezündet, das noch brennende Bündelholz rückwärts von sich. Plötzlich standen die Kleider des Mädchens in Flammen, auf sein Hilserufen gelang es den Hausbewohnern, die Flammen zu ersticken. Das Mädchen hat aber so schwere Brandwunden erlitten, daß es ins Hospital gebracht werden mußte.

Buchhalter Benz, der auf der Landstraße nach Mainz schwerverletzt aufgefunden wurde, ist von mehreren Dragonern vom 6. Drag.-Regt. in Mainz durch Säbelhiebe so zugerichtet worden.

In Landau gab die Dienstmagd Vogel dem Maurer Andres ein Paket zum Aufheben mit dem Bemerken, sie werde es nächstens abholen. Da die Vogel das Paket nicht abholte, sah Andres darnach und fand, daß sich eine Kindesleiche darin befand. Die Vogel wurde verhaftet.

Ein zweites Apolda! Aus Holzke (Mass.), 28. Dezember, geht dem Apoldaer Tageblatt folgende Zuschrift zu: „Geehrte Redaktion! Wir als Apoldaner erlauben uns, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß die große Pennsylvania Garn Co. in Philadelphia in West Virginia Land angekauft hat, um dort eine Strickerei für alle Artikel zu errichten. Die neue Stadt heißt Apolda.“

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 8. bis 14. Januar 1907.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	173 — 1/2	158 1/2 + 2 1/2	160 + 1
Danzig	175 — 3	159 + 3	166 + 4
Stettin	175 + 1/2	158 1/2 + 1 1/2	158 + 1
Posen	177 —	152 —	153 —
Breslau	179 — 1	157 —	155 + 1
Berlin	179 —	164 + 1 1/2	180 + 1
Magdeburg	174 —	165 + 2	172 + 2
Halle	173 1/2 — 1/2	169 — 1/2	172 1/2 + 1/2
Leipzig	176 — 1	171 — 2	178 + 3
Rostock	175 + 1	157 + 2	161 —
Hamburg	176 —	163 —	176 —
Hannover	175 + 1	166 + 2	180 + 5
Braunschweig	174 — 1	164 — 2	175 —
Münster	178 —	164 — 2	170 —
Düsseldorf	184 —	165 —	175 —
Cöln	181 —	169 + 1 1/2	180 —
Frankfurt a. M.	185 + 1	170 —	182 1/2 + 2 1/2
Mannheim	192 1/2 —	170 1/2 + 1/2	176 1/2 + 1 1/2
Stuttgart	200 + 2 1/2	185 —	180 —
Strasbourg	195 —	177 1/2 —	190 —
München	203 —	186 — 2	175 + 2

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Mai 183.— (+ 0.25), Budapest, April 125.70 (— 1.20), Paris, Januar 188.10 (+ 1.25), Liverpool, März 143.15 (+ 1.05), New York, Ioko 124.65 (+ 0.45). Roggen: Berlin, Mai 168.75 (+ 1.25). Hafer: Berlin, Mai 168.75 (+ 1.75) Mk.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Mittwoch, 16. Januar: „Fidelio“. Abon. C. 24. Vorst.

Donnerstag, 17. Januar: „Zar und Zimmermann“. Abon. D. 24. Vorst.

Freitag, 18. Januar: „Romeo und Julia“. Abon. A. 25. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Mittwoch, 16. Januar, Abends 7 Uhr, „Olympische Spiele“.

Donnerstag, 17. Januar, Abends 7 Uhr, „Der Tanzbursche“.

Freitag, 18. Januar, Abends 7 Uhr, „Der Abt von St. Bernhard“.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Widererstraße 38.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 14.

Donnerstag, 17. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 17. Januar 1907.

Die Häufigkeit der Blinddarmentzündungen. Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern hat am 4. d. M. im Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Besprechung von Sachverständigen aus verschiedenen Bundesstaaten über die Blinddarmentzündung und ihre Ausbreitung stattgefunden. Die überwiegende Auffassung ging dahin, daß eine Zunahme der Blinddarmentzündung in den letzten Jahren, wie sie in weiten Kreisen angenommen wird und zu einer gewissen Beunruhigung geführt hat, wissenschaftlich nicht erwiesen ist, vielmehr vermutlich nur scheinbar vorliegt. Viele Fälle von Blinddarmentzündung seien wahr-
scheinlich früher mit der Sammelbezeichnung „Unterleibsentszündung“ oder „Bauchfellentzündung“ oder einem ähnlichen Namen belegt oder nicht genau erkannt worden oder überhaupt nicht zur ärztlichen Behandlung gelangt. Um indes die Frage der zunehmenden Häufigkeit der Erkrankungen näher prüfen zu können, wurde be-
fürwortet, in der Todesursachen- und in der Heil-
anstaltsstatistik des Deutschen Reiches künftighin eine besondere Gruppe einzuschalten, in der aus-
schließlich die Fälle von Blinddarmentzündung aufgeführt werden. Weiterhin wurden die Punkte besprochen, welche bei einer gegebenenfalls über das gesamte Reichsgebiet sich zu erstreckenden statistischen Erhebung über die Blinddarment-
zündung zu berücksichtigen sein würden.

Die Zahl der ungeführten Verbrechen ver-
mehrt sich von Jahr zu Jahr. Um diesem Uebel-
stande nach Möglichkeit abzuwehren, hat sich das
Ministerium des Innern als Chef der Polizei-
organe dazu entschlossen, eine Erhöhung der
Prämien für die Ermittlung von Verbrechen zu
fordern. Während im Vorjahr 826210 Mark
zu diesem Zweck und für sonstige sachliche Aus-
gaben im Interesse der Polizei verbraucht wurden,
sind für dieses Jahr 91690 Mark mehr in An-
satz gebracht worden. Bekannt ist, daß alljähr-
lich für geheime Ausgaben im Interesse der Polizei
300000 Mark gezahlt werden.

Mainz, 17. Jan. Gestern vormittag
wurde auf der Weisenauerstraße eine Dame von
einem aus der „Anlage“ kommenden etwa 25-
jährigen Mann überfallen und am Hals gewürgt.
Auf das Hilsegeschrei der Ueberfallenen und ihrer
Begleiterin eilten Leute herbei, worauf der Täter
flüchtete; leider gelang es ihm zu entkommen.

Wiesbaden, 17. Jan. (Vom Wies-
badener Bahnhofsgelände.) Die Arbeiten auf
dem alten Bahnhofsgelände sollen, wie verlautet,
zum Gegenstand eines Preiswettstreits gemacht
werden. Die Eisenbahnverwaltung hofft auf
diesem Wege die beste Lösung für die großen
Aufgaben, die dort der Erledigung harren, zu
finden. Ein bestimmter Beschluß ist jedoch in
der Angelegenheit noch nicht gefaßt.

Wiesbaden, 16. Jan. (Ein Verstän-
digungsangebot der Nationalliberalen.) Wie dem
„Rh. Kur.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt
wird, hat der Vorstand der nationalliberalen
Partei den Antrag auf Teilung der Mandate,
wie dieser in der am Montag von Herrn Justizrat
von Ed. einberufenen Versammlung im „Fried-
richshof“ empfohlen worden ist, zu dem seinigen
gemacht, und diesen Beschluß durch Herrn Justizrat
von Ed. der Freisinnigen Partei zur Kenntnis
bringen lassen.

Höchst, 17. Jan. Bei dem hiesigen Ge-
werbegericht wurden im letzten Jahre von Arbeit-
nehmern 82, von Arbeitgebern 127 Rechts-
streitigkeiten anhängig gemacht.

Heidesheim, 17. Jan. (Errichtung von
Pulvermagazinen.) Bekanntlich hat die Militär-
behörde vom hiesigen Fiskus ein Terrain von
60 hiesigen Morgen Wald gepachtet, um auf
diesem Terrain Pulvermagazine zu errichten.
Das Gebiet, das auf 99 Jahre gepachtet worden
ist, hat sich als zu klein erwiesen; es wurden
noch weitere 20 Morgen dazu gepachtet, um
dort ein Gebäude für ein Militärkommando zu
errichten, das zur Bewachung der Pulvermagazine
zu dienen hat. Mit dem Terrain der Pulver-
magazine und der Bahnstrecke Mainz-Bingen
soll eine Bahnverbindung hergestellt werden.
Die Haltestelle Uhlborn wird zu einer Bahn-
station erhoben, da sich mit der Errichtung der
Pulvermagazine dort ein lebhafterer Verkehr
entwickeln dürfte.

Weilburg, 16. Jan. Eine Schreckens-
nachricht durcheilte, wie das „Weilburger Tage-
blatt“ berichtet, Abends 7 Uhr unsere Stadt.
Wie es hieß, sollte am Erbstollen ein Stollen-
bruch vorgekommen und 14 Bergleute von der
Außenwelt abgeschnitten worden sein. Dies er-
wies sich glücklicherweise als halb so schlimm.
Einer der vom Unglück Betroffenen erzählte den
Hergang folgendermaßen: Wir arbeiteten an
dem neuen Stollen, wo die durch Benzin ge-
triebene Maschine arbeitet. Schon den ganzen
Tag bemerkten wir bei der Arbeit Benzingeruch
und Beklemmung auf der Brust. Dies wurde
jedoch plötzlich stark, ich wurde ganz schwindlig
und sank in die Knie; ein Kamerad, der bei
mir arbeitete, wurde noch schwächer. Ich ver-
suchte, ihn herauszuschleppen, doch verließen mich
bald die Kräfte. Ebenso erging es noch 10
Bergleuten. Dem Steiger Dohs gelang es je-
doch unter Ausbietung der ganzen Willenskraft,
zu entkommen und Hilfe zu holen, sonst wären
die Leute rettungslos erstickt. So gelang es den
zur Hilfe Eilenden, alle zu retten. Um 7¹/₂
Uhr wurde der letzte Bergmann Stroh zu Tage
gefordert. Herr Dr. Moser war zuerst zur
Stelle und in den Schacht eingefahren, wo er
die erste Hilfe leistete. Kurz ehe der letzte zu
Tage gefördert wurde, trofen am Stollen die
Bergleuten und die Sanitätskolonne der frei-
willigen Feuerwehr ein, welche letztere glücklicher-
weise nur noch bei dem zuletzt Geretteten in
Aktion zu treten brauchte. Alle Bergleute be-
finden sich Gott sei dank außer Lebensgefahr,

und die Angehörigen, die sich aus den Nachbar-
orten schon bestürzt eingefunden hatten, konnten
einigermassen beruhigt werden.

Vepra, 16. Jan. Im hiesigen Bahnhof
wurde der hier stationierte Lokomotivführer Reise
von einem Buge überfahren und sofort getötet.

Ausland.

Paris, 16. Jan. Die heutige Vollver-
sammlung der französischen Bischöfe begann um
2¹/₂ Uhr unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs
Richard. Man nimmt an, daß sie sich
mit der Organisation der Kultuspennung be-
schäftigt hat. Kardinal Richard erklärte am
Nachmittage, daß gestern nur eine Adresse an
den Papst gesandt worden sei.

Paris, 16. Jan. Bei dem Einsturz eines
dreistöckigen Hauses in Courson wurden 7 Per-
sonen verschüttet. Es gelang, drei Personen
zuletzt noch zu retten, die übrigen sind tot.

London, 16. Jan. Nach einem Bloyds-
telegramm aus Vome sind die Versuche, den am
9. Januar gestrandeten Dampfer „Lucie Boer-
mann“ abzuschleppen, bisher erfolglos geblieben.
Das Schiff hat mit dem Bösen der Ladung
begonnen.

Manilla, 16. Jan. Die Inseln Leyte
und Samar wurden am 10. ds. von einem
Taifun heimgesucht. Etwa 100 Personen sind
umgekommen. An der Ostküste von Samar
wurden alle Wohnstätten zerstört.

Letzte Nachrichten.

Minsk, 17. Jan. Gestern nachmittag
wurde auf der Straße der Kommandeur des
Artillerieparks, Oberstleutnant Bielawinzew von
zwei Männern durch Revolvergeschüsse ermordet.
Beide Mörder entkamen.

Lugansk (Jelaterinoslow), 17. Jan.
Eine Gruppe Sträflinge verwundete und ent-
waffnete die Aufseher und versuchte, aus dem
Gefängnis auszubrechen. Die herbeigeeilte Wache
tötete zwei Sträflinge, brachte dreien schwere
Verletzungen bei und trieb die übrigen zurück.

Odessa, 17. Jan. Gestern mittag fand
ein zweiter Versuch statt, den Dampfer „Gre-
gorius Merk“ in die Luft zu sprengen. Im vor-
deren Kielraum erfolgte eine Explosion von
außerordentlicher Stärke, wodurch in der Schiffs-
wand ein Loch von bedeutendem Umfange ge-
rissen und sonstige Beschädigungen des Schiffs-
körpers verursacht wurden. Die Explosion ist
durch eine Höllemaschine oder durch Phosphorin
hervorgerufen worden. Personen sind nicht ver-
letzt. Als die mutmaßlichen Urheber der Ex-
plosion wurden zwei Studenten und zwei Schüler
verhaftet.

New-York, 17. Jan. Ueber das Erd-
bebenunglück bei Kingston werden noch die fol-
genden Einzelheiten gemeldet: Die Feuersbrunst
vollendete das Zerstörungswerk des Erdbebens.
Das Geschäftsviertel gleicht einem Haufen glim-
mender Asche. 400 Personen sind umgekommen,
Tausende wurden verletzt. Die Kirchen, öffent-
liche Gebäude und Hotels sind zerstört. Unter
den Toten befinden sich bekannte Geschäftsleute.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Nassauischer Geschichtskalender.

16. Januar.

1733. Fürst Karl von Nassau-Weilburg * als Sohn des Fürsten Karl August und der Fürstin Friederike. (Er regierte von 1759—1788.)

17. Januar.

1294. Adolf von Nassau, deutscher König, kaufte für sein Haus von dem Bistum Worms alle Güter, welche dies bis dahin in und um Weilburg besaß. So gelangt Weilburg, die spätere beliebte Residenz, in nassauischen Besitz.

Notales.

Flörsheim, 17. Januar 1907.

H Ueber den Verlauf der am letzten Sonntag Abend im „Karthäuser Hof“ stattgefundenen Weihnachtsfeier der „Turngesellschaft“ wird uns noch geschrieben: „Am Sonntag beging die „Turngesellschaft“ ihre diesjährige Weihnachtsfeier und zwar im „Karthäuser Hof“, dessen Saal schon lange vor Beginn der Feier bis auf den letzten Platz besetzt war; gewiß ein Beweis für die Beliebtheit der von der „Turngesellschaft“ veranstalteten Unternehmungen. Die Besucher wurden denn auch in ihren Erwartungen keineswegs getäuscht. — Der sinnreiche Eröffnungsprolog, von Fr. Marg. Hartmann gesprochen, fand großen Beifall. Hierauf begrüßte der erste Vorsitzende, Franz Gutjahr, in einer herzlichen Ansprache die Erschienenen. Das lebende Bild „Des Kindes Weihnachtsstraum“ gelang vorzüglich. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Darbietungen der mitwirkenden Damen, Fr. E. Albach, Marg. Krämer, sowie die beiden Geschwister Katharina und Elise Dörchbier, welche in den beiden Theaterstücken so recht Gelegenheit fanden, ihre Talente zu offenbaren und knauferte denn auch das Publikum durchaus nicht mit seinem Beifall. Nach Beendigung des reichhaltigen Programms fand, wie alljährlich, die Christbaumverlosung statt und ein bis zum Morgen währender Ball beschloß die würdig verlaufene Feier. Es sei noch erwähnt, daß die Musik (Flörsheimer Musikverein) in großartiger Weise ausgeführt wurde.“

V (Generalversammlung.) Nächsten Samstag Abend, 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“ die diesjährige Generalversammlung der „Turngesellschaft“ statt. Die Tagesordnung ist eine außerordentlich wichtige und umfaßt folgende Punkte:

1. Ersatzwahl für die in diesem Jahre auszuscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Statuten-Veränderung.
4. Verschiedenes.

* **Massenheim, 17. Jan.** Einen „guten Fang“ machte dieser Tage in der Widerbach ein Herr aus Wiesbaden. Er war nämlich beim Angeln, als plötzlich ein Reh auf den Bach herzugesprengt kam und mit großem Sprunge über denselben zu setzen versuchte. Aber, merkwürdig genug, das Tier, das auf höchste aufgeregt zu sein schien, sprang zu kurz und fiel in den Bach. Als der Fischer hinzusprang, sah er zu seinem Erstaunen, daß das edle Tier bereits verendet war. Bei näherem Zusehen gewahrte er dann, daß das Tier angeschossen gewesen. Er brachte es also mit einiger Mühe an's Land und lieferte seinen „großen Fisch“ bei einem Massenheimer Jäger gegen entsprechende Bezahlung ab. Mit seinem „Fang“ an diesem Tage soll er ganz zufrieden gewesen sein.

Letzte Nachrichten.

Posen, 16. Jan. Die heutige Vorschlagswahl für den Erzbischofsitz hatte das Ergebnis, daß an erster Stelle der Regierung folgende Kandidaten unterbreitet werden: Weihbischof Sikowski, Domherr Klose, Domherr Jendzik, Graf Boninski.

New-York, 16. Jan. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Kingston werden Räuberbanden standrechtlich erschossen. — Das Erdbeben hat doch schlimmere Verwüstungen angerichtet, als geglaubt wurde. Die Zahl der Toten scheint mehr als hundert zu betragen.

New-York, 16. Jan. Das Geschäftsviertel in Kingston soll nach den neuesten Meldungen völlig zerstört sein. Die Hamburger Linie rüstet ein Hilfschiff aus.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Kronengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Holzversteigerung.

Samstag, den 19. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in den Distrikten Nr. 17, 24 und 25 bis 35 im hiesigen Gemeindewald folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. 610 Stück Fichtenstangen 2. u. 3. Klasse 18 1/2 Fhm.
2. 1700 Stück Fichtenstangen 4. 5. u. 6. Kl. 24,75 Fhm.
3. 8 Rm. Eichen-Ruhezeit.
4. 90 Rm. Eichen Scheit- u. Knüppelholz.
5. 30 Rm. Kiefern Scheit- u. Knüppelholz.
6. 18 Rm. Eichen Stockholz.
7. 3300 Eichen- und Kiefern-Wellen.
8. 1 Rm. Weißbucheisenknüppel sowie 10 Rm. Weißbucheisenreisner.

Zusammenkunft an der Buchtränkschneise Mittelschneise Distrikt 17/19.

Flörsheim, 15. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Der Gemeindebezirk Flörsheim ist zu der bevorstehenden **Reichstagswahl** in zwei Wahlbezirke eingeteilt und durch die Straße von der Mainüberfahrt bis zum neuen Friedhof von einander getrennt.

Der erste Wahlbezirk ist oberhalb der Kirche und umfaßt die Straßen:

Allee, Apothekengasse, Bahnhofstraße, Borngasse, Dreihäusergasse, Eddersheimerstraße, Eisenbahnstraße von Nr. 1 bis einschl. Nr. 36, Feldbergstraße, Fischergasse, Grobenstraße von Nr. 1 bis einschl. 20, Hauptstraße von No. 1 bis einschließlich 29, Hölweg, Kirchgasse, Kleinfrautreichgasse, Koberstraße, Korbegasse, Obermainstraße, Obersackgasse, Obertonnstraße, Poststraße, Riedstraße, Roserstraße, Synagogengasse, Schusterstraße, Turmgasse, Untertonnstraße, Weibacherstraße, Widererstraße u. Bad Weilbach. Das Wahllokal des ersten Wahlbezirks befindet sich in der neuen Schule bei der Kirche. Wahlvorsteher ist Beigeordneter Herr Jakob

Schleibt III. und dessen Stellvertreter Herr Johann Karl Finger.

Der zweite Wahlbezirk ist unterhalb der Kirche und umfaßt die Straßen:

Bleichstraße, Brennergasse, Brunnengasse, Eisenbahnstraße von Nr. 38 bis einschl. 79, Grabenstraße von Nr. 22 bis einschl. 56, Häfnergasse, Hauptstraße von Nr. 24 bis einschl. 89, Hochheimerstraße, Holzgasse, Koblengasse, Kollingergasse, Seilergasse, Schmiedgasse, Schulgasse, Untermainstraße, Untersackgasse, Walberggasse, Hopfenmühle, Toubertsmühle, Untermühle, Obermühle, Wiesenmühle und Regelgasse.

Das Wahllokal des zweiten Wahlbezirks befindet sich in dem **Rathausaale**. Wahlvorsteher ist Herr Bürgermeister Land und dessen Stellvertreter Herr Gemeindefunktionär P. Thomas. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerlisten nach den Wohnungen aufgestellt worden sind, welche die Wähler am 29. Oktober 1906 inne hatten.

Die **Reichstagswahl** findet am 25. Januar ds. Js. statt und beginnt an diesem Tage Vormittags um 10 Uhr und wird Nachmittags um 7 Uhr geschlossen.

Flörsheim, 10. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Niederkrantz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Die Singstunden finden von jetzt ab nicht mehr im „Deutschen Hof“ sondern jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Schorfen Ed.“ (Adam Hartmann) statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Fremdenverein Alemannia: Sonntag Nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung (Adam Becker.)

Turngesellschaft: Nächsten Samstag Abend 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Karth. Hof“ außerordentliche Generalversammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

1887er: Sonntag Mittag 1 Uhr Versammlung im Rest. „Kaiseraal.“

Unterstützungs-kasse Humanität: Besondere Umstände halber findet die Generalversammlung der Unterstützungs-kasse Humanität bereits Samstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr im „Hirsch“ statt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 19. Januar.

Vorabendgottesdienst: 4.30 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatausgang: 5.45 Min.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt



Ohrringe v. M. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von M. 8.— an, Regu-
lateure v. M. 12.— an.

Ferner
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
Kuchen backen? Gut, dann dürfen
Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
bei 190

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermainstr. 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: Martin Vogel, Pier,
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird. 66

Durch einen günstigen
Gelegenheitskauf
in Loden-Joppen

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen
in nur guter Qualität und den
modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse 35.

Möbel-Lager • Schränke,
Vertikows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel • Komplette Zimmerein-
richtungen. 180

Phil. Lorenz Kahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Kragen.

Taschentücher.

Winter-Paletots,
Loden-Joppen,
Jagdwesten,
Unterhosen,

Bieber-Bettücher,

Bieber-Koltern,

Hemden-Flanelle

Damen-Hemden,
Kleider- u. Rockbieber
Herrn-Hemden,
Läuferstoffe,
Bettkattune,
Bettzeuge

in größter Auswahl u. nur prima Qualität
bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABOONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter
München

PROBE-NUMMER
MÜNCHEN

GRATIS vom VERLAGE

Alöe, Goldcream,
Arocanuspulver, Bandwurm-mittel
Borsäure, Brausepulver,
Sennesblätterpulver, Gatechu,
Citronensäure,

Citronensaures Eisen
empfiehlt

Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei
gründlich erlernen. Näheres in der
Buchdruckerei dieser Ztg.

Geschäfts-
Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und
Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass
ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
Gaugasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher An-
wesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem
Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll

Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von
Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei Iwan Reder.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl.

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen
Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

472* nicht mehr Mainz, jetzt Söfchen 21 Blumenmarkt.
Stadthausstr. nur Domladen.

Germania- Cacao

Beste Marke.

BERGER, POESSNECK.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Glörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner,

von Schiffs-
flaggentuch,

z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.) in Bonn a. Rhein.

Reichs-Post- Bitter

393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Pianino,

vorzüglich im Ton, moderne
Saxoni, kurze Zeit gespielt,
ist mit Garantiechein sehr
preiswert

abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Z. I. 80
befördert die Expedition dieses Blattes. 165*

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfehl die Exped. d. Blattes.

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widenerstraße 38.

Nr. 14.

Donnerstag, 17. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

Das kurze Eröffnungs-Konzert war vorüber. Die verführerisch geschmückten Verkäuferinnen hatten ihre Plätze eingenommen, und unter den Klängen der Musik strömte die Schar der geladenen Gäste in den prächtig decorierten Saal. Ein königlicher Prinz, der im besonderen Auftrage und in Vertretung der Allerhöchsten Herrschaften erschienen war, ließ sich an der Spitze des glänzenden Zuges von zwei Komitee-Mitgliedern an den einzelnen Verkaufstischen vorüberführen, fast überall mit einigen freundlichen Worten verweilend und hier und da gegen blinkende Goldstücke irgend eine nette Kleinigkeit eintauschend.

Auch vor Mariens Platz blieb er artig grüßend stehen.

„Wenn meine Augen mich nicht betrügen, ist die schöne Friesin nur eine Metamorphose jenes holden Genies der Barmherzigkeit, der uns vorhin so tief zu rühren mußte,“ sagte er. „Baronesse von Brendendorff — so man mir recht berichtet hat? — Eine Tochter unseres vortrefflichen Generals.“

„Nicht eine Tochter, Hoheit, — nur eine entfernte Verwandte!“ erwiderte Marie ohne jede Befangenheit und mit einem Ausdruck, als gelte es, eine entwürdigende Vermutung zu berichtigen. Ein leichtes Erstaunen malte sich auf dem Antlitz des hohen Herrn, und fast willkürlich wandte er den Kopf nach dem General, der kaum zwei Schritte weit hinter ihm stand. Seine Erzelenz aber lächelte verbindlich und heiter wie immer, und indem er aus dem Geratewohl einen der kleinen Schmuckgegenstände aus Silber-Filigran vom Tische nahm, fuhr der Prinz mit unverminderter Liebenswürdigkeit fort:

„Das holde Töchterchen des treuen Friesenlandes wird mir gestatten, dies als ein Zeichen der Erinnerung zu behalten. Es wird mich jederzeit an eine der reizendsten Erscheinungen und an einen der erlesensten künstlerischen Genüsse gemahnen.“

Der Adjutant legte einige Goldstücke in die kleine Schale, und der Prinz setzte seinen Rundgang fort. Zu dem Verkaufstisch Mariens aber flogen viel neidische Blicke hinüber, denn zu so schmeichelhaften Äußerungen hatte sich der erlauchte Herr noch keiner anderen Dame gegenüber herbeigelassen.

Und es war nur eine natürliche Folge dieser Auszeichnung, daß sich auch die Käufer zu ihr mit besonderer Lebhaftigkeit drängten. Der Inhalt des kleinen Geldschälchens vermehrte sich rasch, obwohl der Ernst und die gemessene Zurückhaltung der jungen Verkäuferin nicht ganz den heiteren Gepflogenheiten solcher Veranstaltung entsprachen.

Ein Herr in eleganter Zivilkleidung, der seinen schönen, dunkelblonden Künstlerkopf sichtlich mit demselben Stolz trug, wie seinen auffallend reichen Schmuck an Orden und Medaillen, trat mit dem Anstand eines Fürsten an ihren Tisch.

„Ich hatte die Ehre, dem gnädigen Fräulein vor Beginn des Konzerts vorgestellt zu werden: — Chlodwig Rainer, Direktor des „Schiller-Theaters“, wenn Baronesse sich nicht mehr erinnern sollten.“

Marie neigte das Köpfchen. Sie hatte den Schauspieler, der sich als Virtuose in seiner

Kunst auf zahllosen Gastreisen einen Weltruf erworben, ehe er vor kurzem die Leitung eines neu erbauten Theaters übernommen, dem Aussehen nach längst gekannt.

„Selbst auf die Gefahr hin, für unbescheiden zu gelten, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen den Tribut meiner Bewunderung zu Füßen zu legen,“ fuhr Rainer fort. „Die deutsche Bühne hat wahrlich Grund, sich bitter zu beklagen, daß ein so ungewöhnliches Talent ihr für immer entzogen bleiben wird.“

Er schrieb das lebhafteste Aufsprühen in Mariens eben noch so müde blickenden Augen lediglich dem Eindruck zu, welchen die Anerkennung eines so gefeierten und viel umschwärmten Mannes notwendig auf sie hervorbringen mußte, und der Sternenhimmel auf seiner Brust schien das Licht der elektrischen Glühlampen noch stolzer und triumphierender zurückzuwerfen.

„So glauben Sie in der Tat, daß ich nicht ganz ohne schauspielerische Begabung sein würde?“ fragte Marie mit einer gewissen Spannung, den bürgerlichen Theaterdirektor als den ersten von allen Käufern einer Unterhaltung würdigend. „Oder wünschen Sie nur, mir etwas Artiges zu sagen?“

Chlodwig Rainer legte die Rechte auf das Herz — eine Geste, die seine schön geformte Hand nicht minder zur Geltung brachte, als den haselnußgroßen Solitär an dem kleinen Finger.

„Wer eine so unbegrenzte Ehrfurcht vor der Würde seiner Kunst empfindet wie ich, mein gnädiges Fräulein, der ist sicherlich wenig geneigt, ihren Namen zu verlogenen Komplimenten zu missbrauchen. Auf meine Ehre: wären Sie nicht die Baronesse von Brendendorff, sondern die Tochter eines kleinen Beamten oder einer armen Wäscherin und würden Sie sich nur für die Dauer eines einzigen Jahres meiner artistischen Leitung anvertrauen, so wollte ich Sie zur ebenbürtigen Rivalin einer Charlotte Wolter machen.“

„Ein kühnes Versprechen, mein Herr! Und wenn ich nun Lust hätte, Sie beim Wort zu nehmen?“

Chlodwig Rainer stunkte ein wenig, aber er war nicht der Mann, sich durch einen Scherz verblüffen zu lassen.

„So würde ich glücklich sein, Ihnen beweisen zu dürfen, daß ich kein Freund leerer Worte bin,“ erwiderte er mit galanter Verbeugung. „Und Sie, mein gnädiges Fräulein, würden wohl den Stand vertauschen, nicht aber den Rang, denn Sie wären ohne Zweifel sehr bald eine Fürstin im Reiche Thaliens.“

In der angenehmen Gewissheit, daß keine seiner Phrasen die Probe auf ihre Ehrlichkeit zu bestehen haben würde, hätte er sich ohne Zweifel zu noch schwunghafteren Versicherungen verstiegen, wenn nicht eine plötzliche Veränderung in den Mienen und in dem Benehmen der jungen Dame dem Gespräch alsbald ein Ende bereitet hätte.

An dem imponierenden Jupiter-Haupt der Schauspielvirtuosen vorbei starrte Marie mit weit geöffneten Augen nach der Mitte des Saales; in ihren Mundwinkeln zuckte es, obwohl sie die Lippen fest zusammenpreßte, und ihre Brust hob sich stürmisch unter dem bestückten Nieder, als hätte sie mit einer jähen Atemnot zu ringen.

Unwillkürlich hatte sich Chlodwig Rainer umgesehen, da er aber in dem bunten Bazar-gewühl durchaus nichts sonderlich Auffälliges wahrzunehmen vermochte, fühlte er sich durch dies plötzliche, offenkundige Vergessen seiner Anwesenheit ein wenig verletzt und zog sich mit einigen

wohlklingenden Worten, die zu seinem vermehrten Verdruß ganz unbeachtet blieben, zurück.

Mariens heißer Blick aber folgte unverwandt jeder Bewegung des schlanken Dragoner-Offiziers, der in Gesellschaft mehrerer Regimentskameraden den Saal betreten hatte, um sich mit sorgloser Heiterkeit in das farbenreiche Gewoge zu drängen. Sie sah, wie Engelbert seinen Vater flüchtig begrüßte und wie er dann nach rascher Umschau zu der Komtesse Hainried trat. Was er sprach, konnte sie freilich nicht vernehmen; aber die Art, wie er die Hand der üppigen Schönheit küßte, wie er sein Haupt zu ihr neigte und seine Augen in die ihrigen senkte, ließ den Inhalt seiner Worte gut genug erraten.

Und es währte lange, ehe er diese Unterhaltung beendet hatte. Vielleicht war es nur der muntere Zurschauer seiner Schwester, der ihn halb wider seinen Willen dazu nötigte. Wenigstens war sein Auftreten viel weniger sicher und sein Blick viel unfreier, als er nun zwischen den Verkaufstischen dahinschritt, mit zaudernder Langsamkeit dem Platze Mariens näherkommend.

Sie war darauf gefaßt, daß er umkehren würde, ohne mit ihr gesprochen zu haben; denn es schien ja fast undenkbar, daß er den Mut besaß, jetzt vor sie hinzutreten. Aber wenn es ihn auch sichtlich nicht geringe Ueberwindung kostete, ihr Auge in Auge gegenüber zu stehen, wenn er auch auf seinem peinlichen Wege wiederholt anscheinend unschlüssig verweilte, endlich sah sie seine hohe, ritterliche Gestalt doch vor sich, straff und aufrecht wie immer und sogar mit dem gewohnten, liebenswürdig leichtsinnigen Lächeln auf den Lippen.

Er war ohne Zweifel willens, sie mit irgend einer lustigen Artigkeit zu begrüßen, aber Marie hatte die Qualen der letzten Stunde in der Erwartung dieses einzigen, unaussprechlichen Augenblicks wahrlich nicht ertragen, um nun, da er endlich gekommen war, eine Fortsetzung der schimpflichen Komödie zu dulden.

Seiner Anrede zuvorkommend, sagte sie, die klaren, ernsten Augen fest auf sein lächelndes Antlitz gerichtet:

„Man erzählt mir, Du seiest im Begriff, Dich mit der Komtesse Hainried zu verloben? — Ist das die Wahrheit?“

Engelbert drehte an seinem Schnurrbart und das Lächeln verschwand. Rasch und verlegen um sich blickend, erwiderte er fast flüsternd:

„Wie können wir hier von solchen Dingen sprechen! — Ich bitte Dich inständig, liebste Marie —“

„Wird es Dir so schwer, mir mit einem einfachen Ja oder Nein zu antworten? — Ich verlange ja nur zu wissen, ob es die Wahrheit ist!“

Ob sie ihre Stimme wirklich um ein Geringes erhoben hatte, oder ob es Engelbert in seiner Verlegenheit nur so erschien, jedenfalls hatte er die fatale Empfindung, daß die Blicke der ganzen Umgebung auf ihn und sie gerichtet seien.

„Nun denn, wenn Du es durchaus hören willst, — ja, es ist die Wahrheit!“ stieß er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Aber ich denke nicht daran, mich auf weitere Erklärungen einzulassen, wenigstens nicht an einem so unpassenden Orte.“

Er wollte sich hastig abwenden; aber er konnte damit ihre Antwort nicht verhindern, die ihn aufzuheben ließ, wie wenn man ihn vor all diesen Hunderten ins Gesicht geschlagen hätte.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Anlässlich des Hinscheidens der Königin von Hannover hat das deutsche Kaiserpaar an den Herzog von Cumberland ein Beileidstelegramm gerichtet. Außer Kaiser Franz Josef wird auch der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zur Beisetzung in Gmunden eintreffen.

— Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter von Rußland empfangen Montag nachmittag in Jarskoje-Selo das gesamte diplomatische Korps zur Neujahrsgratulation.

— Dem „Hamburger Correspondenten“ zufolge wird Kolonialdirektor Dernburg einer von der Hamburger Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft angeregten Einladung der Handelskammer Folge leisten und hier einen Vortrag halten.

— Das dänische Kronprinzenpaar wird Ende Januar den großherzoglichen Hof in Schwerin besuchen. Die Kronprinzessin ist eine Schwester des Großherzogs Friedrich Franz. Zu derselben Zeit werden die Königin Wilhelmina und Prinzgemahl Heinrich der Niederlande dort eintreffen.

— Ein großer Anarchistenkongreß soll zum Osterfest in Deutschland stattfinden, auch die anarcho-sozialistischen Gewerkschaften wollen an dem Kongresse teilnehmen.

— Die Aussperrungen in Berlin haben einen verhältnismäßig großen Umfang angenommen. Zu den 600 ausständigen Chauffeuren sind heute noch etwa 15000 streikende Holzarbeiter hinzugekommen.

— Ueber den Nutzen von Bahnen in Deutsch-Südwestafrika schreibt ein dort tätiger sächsischer Regierungsbaumeister: Im Januar oder Februar geht's nach dem Fischfluß und Keetmanshoop, um dort die Vorarbeiten für den Bahnbau zu prüfen. Inzwischen hat Ihr hoffentlich die Bahn durchgedrückt. Ich habe ermittelt, daß die jetzt im Vorbau vollendete Bahn während des Vorbaues in sechs Monaten dem Militär dreiviertel Million Mark Transportkosten erspart hat. Das sind bei 7½ Millionen Mark Baukosten jährlich 20 Prozent.

— Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Belgrad, daß der italienisch-serbische Handelsvertrag und die Konvention betreffend die Viehseuche unterzeichnet worden sind.

Vermischtes.

* In einem Orte des mittleren Rheingones hielt kürzlich ein Winger-Berein seine Jahresversammlung ab. Wie auch bei solchen Versammlungen üblich, wurde u. A. auch eine Rechnungsprüfungscommission, bestehend aus 4 Herren, gewählt. Gar gewissenhaft waltete dieselbe ihres Amtes. Unter anderen Ausgaben befand sich auf einer Seite als letzter Posten ein Betrag von ungefähr 50 Mark für aichen der Fässer verzeichnet. Die Schlussumme dieser Seite ergab nun nach der Addition den Betrag von ca. 600 Mark, welche Summe der Kassierer ganz richtig mit dem kaufmännischen Ausdruck Transport (Uebetrag) bezeichnete. Der Schlaueste der Rechnungsprüfer mochte nun wohl noch wenig Einblick in kaufmännisch geführte Bücher genommen haben, deshalb erregte das Wort „Transport“ schwere Bedenken in ihm und im Stillen freute er sich, bei Erstattung des Prüfungsberichtes dem Vorstand resp. Kassierer des Vereines den Vorwurf großer Verschwendungsucht nicht ersparen zu können. Nachdem also die Prüfung der Rechnungen beendet und die Kommission zur Berichterstattung aufgefordert wurde, erklärte der Vorgenannte, jedenfalls der Schlaueste unter den Prüfern, daß wohl alles in bester Ordnung sei, aber er könne nicht begreifen, wie man für den Transport der geachteten Fässer allein über 600 Mark ausgeben könne. Darob allgemeine Heiterkeit und zum Schluß bescheidene Aufklärung. Der Betreffende soll aber trotz der erhaltenen kostenlosen Aufklärung gedauert haben, sich nie wieder in eine Rechnungsprüfungscommission wählen zu lassen.

* Eine Liebestragödie im Krankenhaus beschäftigte das Schwurgericht in Karlsruhe. In dem dortigen Krankenhaus lagen seinerzeit der 23jährige bulgarische Student Kostoff und der 17jährige Graveurlehrling Räßle. Beide entbrannten in Liebe zu der hübschen Krankenschwester Vogt. Diese bevorzugte R. und soll

ihm sogar in Gegenwart des Nebenbuhlers einen Kuß gegeben haben. Aus Rache erzählte R. den Vorgang, worauf die Schwester Strafswachen erhielt. Jetzt schwor R. Rache und stellte dem R. öffentlich seine Züchtigung in Aussicht. Als R. eines Nachts mit einem Knebel im Munde und infolge Einatmens von Leuchtgas (die Föhne waren geöffnet) bewußtlos in seinem Bett vorgefunden wurde, fiel der Verdacht der Täterschaft auf den Studenten. R. beteuerte seine Unschuld auch in der Verhandlung. Da festgestellt wurde, daß R. ein hysterisch veranlagter Mensch ist, der bereits im 14. Lebensjahre einen Selbstmordversuch machte, setzten die Geschworenen Zweifel in seine Angaben, sodaß sie trotz Verdachtsmomente gegen R. die Schuldfrage verneinten. R. ist also freigesprochen.

* Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach hat eine neue Verfügung über die Dienst- und Ruhezeiten des Eisenbahnpersonals erlassen. Er hält es für angezeigt, daß an den einwöchigen Tag- und Nachtdienstperioden festgehalten und nach denselben den Beamten und Arbeitern eine Erholungszeit von 30 bis 36 Stunden gewährt wird. Soweit angängig, soll der wöchentliche Dienstwechsel in der Zeit von Sonnabend bis Montag stattfinden, damit das Personal möglichst oft in den Genuß der vollen Sonntagsruhe gelangt. Da, wo der Beginn des Frühdienstes um 6 Uhr für die Bediensteten und ihre Angehörigen lästig empfunden wird, kann der Dienstwechsel, besonders im Winter, auf früh 7 Uhr verlegt werden. — Dem Lokomotiv- und Zugpersonal, dessen Dienst eine gleichmäßige Verteilung zwischen Tag und Nacht nicht zuläßt, müssen in angemessenen Zeiträumen ausgiebige Ruhetage gewährt werden, besonders, wenn sie dreimal hintereinander von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh im Dienste waren. Einzelne Bedienstete haben den Wunsch ausgesprochen, daß die Nachtdienstperioden abgekürzt werden; die Berücksichtigung auch dieses Wunsches soll in das Ermessen der Direktion gestellt werden. Ein häufigerer als wöchentlicher Dienstwechsel soll auf solche Fälle beschränkt werden, in denen der Dienst so verantwortlich und anstrengend ist, daß durch die siebenmalige Auseinandersetzung des Nachtdienstes die für den Betrieb erforderliche Spannkraft, sowie das Wohlbefinden des Personals beeinträchtigt werden könnte. Endlich kommt noch in Betracht, inwieweit die Bediensteten bei den ortsüblichen Wohnungsverhältnissen in der Lage sind, während des Tages ohne Störungen der Ruhe pflegen zu können.

* In Hanau verhaftete die Polizei einen solchen Feldwebel. Er wohnte seit etwa drei Wochen in einem ersten Hotel und ging stets in der Uniform eines Feldwebels des Berliner Garderegiments zu Fuß Nr. 3 aus. Er besuchte in der Uniform sogar wiederholt die Infanterie-Kaserne und beteiligte sich an Veranstaltungen von militärischen Vereinigungen, ohne daß jemand an seiner Echtheit gezweifelt hätte. Durch sein selbstbewusstes Auftreten gelang es ihm, auch Waren auf Kredit zu erhalten und Bargeld zu erlangen. Ein Schneidermeister, der ihm jedenfalls einen größeren Gelddbetrag geliehen hatte und schließlich mißtrauisch wurde, erstattete Anzeige. Auf die telegraphische Anfrage der Polizei beim

3. Garderegiment kam die Antwort, daß der Fremde ein Schindler sei, worauf er verhaftet wurde. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Mensch auch schon in Aachen, Köln, Berlin, Hamburg und Lützenwalde als Feldwebel aufgetreten und wird seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgt. Er heißt Erich Kassel, ist 23 Jahre alt und stammt aus Basel.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 49 des Kranken-Versicherungsgesetzes mache ich hiermit die Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam, daß sie jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, welche weder einer Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Innungs-, Krankenkasse oder Knappschaftskasse angehört, noch gemäß § 75 a. a. O. von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit ist, **spätestens** am dritten Tage nach dem Beginne der Beschäftigung zur Gemeinde-Krankenversicherung oder Ortskrankenkasse **anzumelden** und **spätestens** am dritten Tage nach der Beendigung derselben wieder **abzumelden** haben.

Arbeitgeber, welche der An- und Abmeldepflicht nicht genügen, werden auf Grund des § 81 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Dieselben haben gemäß § 50 des Krankenversicherungsgesetzes außerdem, wenn die Anmeldung vorsätzlich oder fahrlässigerweise unterblieben ist, alle Aufwendungen, welche eine Gemeindefrankenversicherung oder Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterstützungsfall gemacht hat, zu erstatten.

Ferner haben derartige säumige Arbeitgeber in Gemäßheit der §§ 50, 52 und 53 a. a. O. das Eintrittsgeld, sowie die rückständigen vollen Beträge nachzuzahlen. Hierbei weise ich noch besonders auf die betr. Bestimmung des § 53 a. a. O. hin, nach welcher, falls Abzüge zu Krankenkassenbeiträgen für eine Lohnzahlungsperiode unterblieben sind, dieselben **nur** noch bei der Lohnzahlung für die nächstfolgende Lohnzahlungsperiode nachgeholt werden dürfen.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1906.

Der königliche Landrat
J. B. Frhr. von Seherr-Rhoh,
Regierungs-Assessor.

Wird veröffentlicht

Flörsheim, den 8. Januar 1907.

Der Bürgermeister. Land.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinverkauf eines grossartigen Patent-Massenartikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Der große Unterschied!

„Gerstenkaffee“ ist kein „Malzkaffee“ und Malzkaffee noch lange kein „Kathreiners Malzkaffee“. Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten. Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.